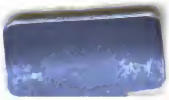
Digitized by Google

4° Art. 223 2v



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

202

Holzschnitte

nach Zeichnungen

von

Ludwig Richter.

Dritte Auflage.

Leipzig
Eigenthum und Verlag von Otto Wigand.
1868.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Digitized by Google

Vorwort.

Herr Professor Ludwig Richter in Dresden hat seit einer Reihe von mehr als zwanzig Jahren einige hundert Illustrationen zu verschiedenen Werken meines Verlages entworfen und gezeichnet. Die Zeichnungen hat der Künstler zum größten Theile gleich auf Holz ausgeführt und ich habe dann dieselben von den vorzüglichsten Xylographen schneiden lassen. Es versteht sich von selbst, daß sämmtliche Zeichnungen und Schnitte für mich und für meine Rechnung gemacht worden sind. Sie sind somit mein alleiniges Eigenthum. —

Seit mehren Jahren war es mein Wunsch, die sämmtlichen Richter'schen Bilder apart in einem Bande gesammelt, nach chronologischer Folge, erscheinen zu lassen. Wenn ich bisher unterließ, mein Vorhaben auszuführen, so war es einzig der Grund, daß Herr Georg Wigand schon vor zehn Jahren seine und fremde Holzstöcke nach Richter'schen Zeichnungen unter dem Titel: **„Richter-Album"** erscheinen ließ. Ich nahm mir vor, meine Holzschnitte in späterer Zeit unter dem Titel: **„Erinnerung an Ludwig Richter"** herauszugeben. Wenn ich nun schon jetzt, bei Lebzeiten des Herrn Professor L. Richter, meine Sammlung Richter'scher Bilder der Welt übergebe, so geschieht das in Folge einer in diesem Jahre erschienenen Correspondenz aus Dresden im Morgenblatt. In dieser Correspondenz wird, trotzdem, daß das Richter-Album über zehn Jahre existirt und der Herausgeber: Herr Georg Wigand, bereits über zwei Jahre todt ist, an der Erscheinung dieses Albums gemäkelt, an dem Rechte es zu ediren gezweifelt, und somit, wenn auch noch so leise und behutsam, der Ehre des Herrn Georg Wigand zu nahe getreten. Die gegenwärtige Besitzerin der Georg Wigand'schen Buchhandlung, Frau Lina Wigand, schrieb deßhalb dem Herrn Prof. Richter nach Dresden und machte denselben auf das Ungehörige in dieser Correspondenz aufmerksam, und erwartete mit Recht, daß Herr Richter öffentlich erklären würde, wie Herr Georg Wigand nur in seinem Rechte gewesen sei, die Holzstöcke in der Form eines Albums herauszugeben, und zwar um so mehr, da Herr Georg Wigand in seinem Vorwort zum Album vom 30. April 1851 sagt: „Ich habe nicht allein meinem Freunde Richter eine Freude bereitet, sondern auch wesentlich dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde in erhöhtem Maße auf ihn zu lenken" ꝛc. Statt einer Erklärung, wie es einem Manne zukommt, der mit Herrn Georg Wigand und mit mir seit über fünfundzwanzig Jahren in dem freundlichsten Verkehr lebte, antwortete Herr Richter sehr ausweichend und that nichts gegen eine Verunglimpfung, die man dem todten Freunde auf's Grab legte. Ich für meinen Theil habe auf diese Thatsache keine andere Antwort, als daß ich schon jetzt mein Eigenthum, die Richter'schen Bilder, gesammelt erscheinen lasse und hoffe und erwarte: daß nicht nur die Freunde der Richter'schen Schöpfungen, sondern Herr Professor L. Richter selbst dieses schöne Buch willkommen heißen und freundlich aufnehmen.

Leipzig, Ostermesse 1860.

Otto Wigand.

Digitized by Google

Vorwort zur dritten Auflage.

Von dem ersten Abdruck dieser Bilder, mehr zur Wahrung meines Rechtes als aus geschäftlichen Gründen unternommen, hatte ich eine sehr kleine Auflage abziehen lassen. Es war dadurch eine allgemeine Versendung ausgeschlossen und dem Publikum das Buch somit schwerer zugänglich. Der Beifall und der Absatz, den es trotzdem gefunden, hatte mich ermuthigt, den nothwendig gewordenen neuen Abdruck in genügender Größe zu veranstalten, dem ich nun abermals einen dritten folgen lassen kann, um es immer weiteren Kreisen zuzuführen.

Der Notiz im Vorwort zur ersten Auflage über die Entstehung und den Schnitt der Zeichnungen füge ich noch hinzu, daß dieselben den Zeitraum von 1837 bis 1859 umfassend, fast alle darein fallenden Jahre vertreten, somit nicht nur das beste Bild für die Entwickelung des Künstlers, sondern auch für den Fortschritt der Holzschneidekunst bieten. Als solches empfehle ich diesen wiederholten Abdruck noch besonders.

Leipzig, im März 1868.

Otto Wigand.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Volksbücher.

1. Geschichte von Griseldis und dem Markgrafen Walther.

Freudig rief der Graf: „Wohl Griseldis!“ nahm ihre Hand und führte sie hinaus, wo sein Gefolge und alles Volk, das dem Zuge gefolgt, versammelt war.

Aus dem Kreise der Frauen trat die geschmückte Jungfrau hervor, nicht mehr einer Bäuerin, sondern einer Gräfin gleichend, und der Markgraf begrüßte sie als seine Braut und verlobte sich mit ihr, indem er einen kostbaren Ring an ihren Finger steckte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gebe, trage das liebe Englein ſchnell hinweg, ich befehle es mit Leib und Seele in den Willen des allmächtigen Gottes!

Nehmet, ſagte ſie zum Grafen, alles was ich von Euch Schönes und Herrliches empfangen habe. Nackt bin ich aus meines Vaters Haus gegangen, und nackt will ich dahin zurückkehren.

Digitized by Google

Bedenket, liebe Väter, daß dieses Alles Gott gefügt und gethan hat und klagt nicht wider den Markgrafen, unsern Herrn, denn uns stehet nicht zu mit unserer Obrigkeit zu rechten.

Da umarmte sie erst herzinnig ihren lieben Gemahl, der sie niemals aufgehört hatte zu lieben, und dann ihre Kinder, um welche sie so bittre Schmerzen getragen hatte.

Digitized by Google

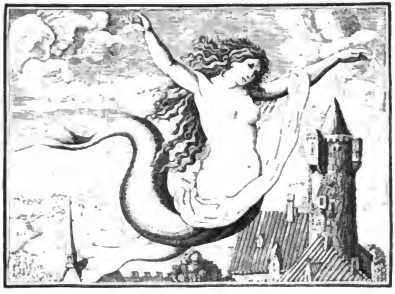
3. Geſchichte von der edlen und ſchönen Meluſina.

Aber Raimund hörte ſo wenig als er ſah, ſondern klagte immer noch ſich ſelber ſein Leid, als die Jungfrau ſeinem Roß in den Zügel griff und rief: „Seid Ihr aus adeligem Blut, Herr Ritter, ſo reitet nicht ſo ohne Gruß vorüber!“

Raimund und Meluſina hatten das hochzeitliche Lager beſtiegen und mit zärtlicher Liebe hielten ſie einander umſchlungen; da ſprach Meluſina: „Raimund, mein allerliebſter Freund und Gemahl!“ ꝛc.

Digitized by Google

Wie erſchrak und erſtaunte aber Raimund, als er bemerkte, daß Meluſina nur bis zur Mitte des Leibes ein überaus ſchönes blühendes Weib ſei, von da an aber ihr Körper in einen garſtigen Schlangen- oder Drachenſchwanz auslief, ꝛc.



Hoch in der Luft umfuhr ſie das Schloß dreimal und ſtieß jedesmal ein herzzerreißendes Wehgeſchrei aus.

Digitized by Google

Sie liebkoſte die Kinder mit zärtlichen Geberden, ſetzte ſich mit ihnen zum Kamine, wärmte ſie und reichte ihnen ihre Bruſt.

Raimund behielt nur einen Prieſter und einen Schüler bei ſich, legte mit dem Prieſter Einſiedlerkleidung an und ging nach dem Kloſter zu Montſerrat.

Digitized by Google

5. Geſchichte von der ſchönen Magelone und dem Ritter Peter.

Der Vater ſprach: „Ziehe hin, mein Sohn, wie Dein Herz Dich leitet. Wandle in Gottesfurcht und Frömmigkeit, bewahre Deine ritterliche Ehre.“

Wie ſie aber gegen einander ritten, da nahm Peter ſeine Lanze hoch und rückwärts, alſo daß er ſeinen Ohm nicht traf. Der aber fehlte ihn nicht, ſondern traf den Ritter mitten auf die Bruſt, daß ſein Speer in Splittern brach und er ſelbſt von dem heftigen Anprall aus dem Sattel kam.

Digitized by Google

Er hatte den rothen Zindel mit den Ringen neben ſich auf einen Stein gelegt und gedachte ſeiner nicht weiter, ſondern gedachte nur ſeiner Liebe, ſchaute auf die in ihren blühenden Reizen auf ſeinem Schooße ruhende Geliebte und gelobte ihr in ſeinem Herzen ewige Liebe und unerſchütterliche Treue.

Die Gräfin wickelte den Zindel auf, und ſiehe, da enthält derſelbe jene drei Ringe, welche ſie ihrem Sohne Peter mitgegeben hatte, als er ſie verließ und in die Ferne zog.

Digitized by Google

Endlich am dritten Tage erhob er ſich und lief nun rings um die Inſel, ſuchte die höchſte ins Meer hinausragende Klippe und ſaß auf derſelben, in die weite See hinausſtarrend, ob er kein Fahrzeug entdecke, ꝛc.

Da erkannte Peter von Provence ſeine ſchöne Braut, erkannte, daß ſie es wirklich war, die er ſo lange geſucht und als todt betrauert hatte. Mit weit ausgebreiteten Armen ſtürzte er ihr entgegen und ſie ihm, und fielen einander um den Hals ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

6. Geſchichte vom Kaiſer Octavianus.

Indem ſie ſo ſchrie, gingen ihr die Augen auf und ſie ſah den Kaiſer mit dem nackten Schwerte vor ſich ſtehen, ſah auch alsbald den Diener an ihrer Seite, ſprang auf und ſchrie mit heller Stimme: „Ewiger Gott! wer hat mir ſolche Verrätherei zugerichtet? Wer iſt dieſer Menſch!"

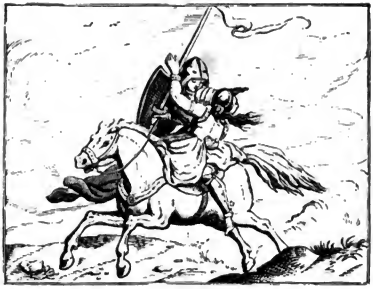
Es war aber mit jenen Kaufleuten ein frommer Pilger, welcher Clemens hieß. Der ſah das Kind an und fand es überaus ſchön; dachte, es möge wohl adliger Abkunft ſein.

Digitized by Google

Er trieb alſo ſeine Rinder wieder nach Hauſe zu. Unterweges aber ſah er einen Edelmann, welcher auf der Fauſt einen überaus ſchönen Sperber trug, wie ihn die vornehmen Herrn zur Jagd gebrauchen, ꝛc.

Obſchon Du mir einen Arm abgeſchlagen haſt, ſo ſoll es mir doch nicht ſchaden, denn ich habe einen Arzt, der weiß auch ſolche Wunden wieder zu heilen.

Digitized by Google



Nachdem er ſie aber einmal auf ſein Roß hatte, da drückte er ſie an ſeine Bruſt und gab ihr manchen Kuß, denn der Pfeil der Liebe hatte ſein Herz getroffen. Zugleich ritt er mit ihr eilend davon.

Derweil wurde alles Gut und Kleinod der Fürſtin auf das Schiff gebracht und Florens und Marcebilla ſammt allen ihren Jungfrauen ſäumten nicht lange, ſondern traten in das Schiff und fuhren auf Paris zu.

Digitized by Google

7. Geſchichte von den ſieben Schwaben.

Die ſieben Schwaben hatten aber auf dem Wege dahin noch viele Abenteuer zu beſtehen, woran ſicher die Zigeunerin ſchuld war, die alte Hex. Die ſaß nämlich außerhalb Kriegshaber an einer Staude am Wege und kochte ein wunderliches Zeug durcheinander.

Und er ging auf ſie zu und fragte ſie: wie ſie heiße? Sie antwortete: „Käther, und ſie ſei aus der Grafſchaft Schwabeck.“ Und dabei lugte ſie ihm freundlich ins Geſicht; denn der Blitzſchwab war kein unhübler Kerl.

Digitized by Google

Das ſah der Blitzſchwab, und er ging ganz ſtät hinterrucks auf ihn zu und ſagte: „Friſch gewagt iſt halb geſchwommen,“ und gab ihm einen Stoß, daß er, plumpf! drunten lag.

Und ſie rannten davon wie Spitzbuben, ohne umzuſchauen, und rannten immer mehr, da ſie hörten, daß wirklich einer hinter ihnen her trotte — es war aber der Spiegelſchwab, der auch nicht ſäumte, ꝛc.

Digitized by Google

Als ſie nun ſo um die Pfanne herum ſaßen und ſich die geröſteten Späßle ſchmecken ließen, ſagte der Allgäuer, indem er einen Seufzer holte bis vom unterſten Zehen herauf: „'s iſt ein Sach, wenn man bei ſich ſo recht bedenkt, daß man zum letzten Mal in ſeinem Leben zu Mittag ißt.“

Und wie ſie nun gegen den Buſch weiter vordringen und lugen und loſen, ſiehe, da liegt ein Haas im Buſch, der lugt und loſt auch, und macht ein Männle und erſchrickt und lauft davon. Die ſieben Schwaben aber blieben ganz erſtaunt und erſtarrt. „Haſts geſehn? haſts geſehn? ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

8. Geſchichte von der heiligen Pfalzgräfin Genoveva.

Als ſich nun der Graf mit den Seinigen zum Feldzuge fertig gemacht, und nunmehr von ſeiner lieben Genoveva Abſchied nehmen wollte; ꝛc.

Der Graf ſah alsdann auf ihr Geheiß in das Waſſer, und bemerkte in dem Spiegel klar abgebildet, wie die Gräfin mit dem Koch freundlich redete und mit lächelndem Angeſicht ihn liebkoſete.

Digitized by Google

Da ging nun die arme Gräfin wie ein unſchuldiges Schäflein zur Schlachtbank, und that ihren Mund nicht auf, ſich mit einem Worte zu beklagen; ſie trug ihr armes unſchuldiges Lämmlein auf ihren Armen, drückte daſſelbige ohn' Unterlaß an ihr Herz, ꝛc.

Einſtmals, als ſie bei ihrer Höhle knieend ihre Augen ſtarr gen Himmel gewendet hatte, ſah ſie einen Engel von der Höhe zu ihr herabfliegen, welcher ein gar ſchönes Kreuz in ſeinen Händen trug, ꝛc.

Digitized by Google

Sie ſprach ſeufzend: „Ach! mein Eheherr hieß Siegfried, ich Armſelige aber nenne mich Genovefa.“ Dieſe wenigen Worte erſtarrten den Grafen mehr, als hätte ihn ein Donnerſtreich getroffen; darum fiel er vom Pferde urplötzlich zu Boden und lag auf der Erde auf ſeinem Angeſichte, als wenn er ganz ohne Sinnen wäre.

Darnach nahm ſie der Graf bei der Hand; ein edler Ritter trug den jungen Grafen nach, und man ging alſo langſam und gemächlich, bis ihnen die Sänfte entgegen kam. Die lieben Vögel flogen über ſie her und gaben mit Flattern der Flügel genugſam zu verſtehen, wie ungern ſie Genovefa ſammt dem jungen Grafen von ſich ließen. Die Hirſchkuh aber folgte der Gräfin wie ein ſanftmüthiges Lamm nach ꝛc.

Digitized by Google

9. Geschichte von den vier Heymonskindern.

Als Heymon auf war, bedankte er sich höchlich gegen seine Kinder und küßte erstlich den Wrisart, darnach den Adelhart und Ritsart. Und als er Reinold küßte, drückte er denselben so freundlich an seine Brust und Wangen, daß ihm die Nase blutete, worüber Reinold sehr ergrimmte ꝛc.

Als Reinold und seine Brüder den König sahen, stiegen sie von ihrem Roß Beyart, fielen dem König zu Fuße, bewiesen ihm große Ehrfurcht und boten ihm das Haupt Saforets dar.

Digitized by Google

Danach kam der König auch in großer Andacht und empfing ein Süpplein, in der Meinung, daß ihm seine Sünden dadurch vergeben sein sollten.

Als der König dies im Schlafe hörte, antwortete er: „Nehmet Eure Bettern und thut damit was Euch gefällt!“ wußte aber selbst nicht, was er geredet hatte. Als Malegys diese Worte vom König gehört, war er wohl zufrieden und sah sich um nach des Königs Krone, und nahm sein Schwert mit sich und ließ den König zusehen; ꝛc.

Digitized by Google

Danach nahm Reinold das Roß Beyart, gab es dem König und sagte: „Herr König! das Roß sei Euer Majestät übergeben, Ihr möget damit thun was Euch beliebt!“

Da ward sein Leichnam gefunden und erkannt, und die Seele des heiligen Märtyrers Reinold mit großem Lobgesange von den Engeln vor des Himmels Thron geführt.

Digitized by Google

10. Geſchichte von dem gehörnten Siegfried.

Da ſchlug Siegfried mit ſo gewaltiger Stärke auf das Eiſen, daß es entzwei brach und der Ambos faſt zur Hälfte in die Erde ſank.

Als er nun des Drachen mit ſeinen Zungen wieder anſichtig ward, faßte er ſein Schwert in beide Hände und ſchlug ſo grimmig auf den ungeheuren Drachen aus allen ſeinen Kräften, als ob er ihn zerſcheitern wollte.

Digitized by Google

Als er wieder erwachte, nahm er den Schatz und legte ihn auf das Pferd des Ritters, er aber setzte sich wieder auf sein eigenes. Die Jungfrau sagte: „Mein edler Ritter! das Pferd ist uns wohl zu statten gekommen!“

12. Der wiedererstandene Eulenspiegel.

Da es nun Zeit war, gebot er dem Eulenspiegel, daß er ganz still und züchtig hinter ihm sitzen sollte. Was that aber das gehorsame Kind? Es hob säuberlich das Hemd vom Hintern auf und ließ die Bauern sich in einem neuen Spiegel besehen.

Digitized by Google

Nun hatte die Frau im Dorfe etwas zu thun; während der Zeit that Eulenſpiegel, was das Kind nicht konnte, aufs Beſte, ſetzte den Kinderſtuhl darüber und auf dieſen das Kind.

Des andern Morgens ſagte Eulenſpiegel zu dem Spitalmeiſter: nun wären alle Kranke geneſen, und er ſolle nur an der Thür rufen, daß alle, welche geſund wären, herauskämen, ſo würde er ſehen, daß Keiner zurückbliebe. Es geſchah auch wirklich, daß Alle davon liefen und das Spital ganz leer wurde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als nun Eulenſpiegel mit dem Rector und etlichen Magiſtris kam, legte er ſeinem Schüler ein Buch vor. Sobald der Eſel das Buch in der Krippe fand, warf er die Blätter hin und her, den Hafer zu ſuchen; als er aber nichts fand, fing er an mit lauter Stimme zu ſchreien: „I A! I A!“

Eulenſpiegel hatte nämlich die Gewohnheit, wo er einen Schalksſtreich vollführt hatte und man ihn nicht kannte, da nahm er Kreide, malte über die Thür eine Eule und einen Spiegel und ſchrieb dazu: Hie fuit. Wie alſo der Schmied aus der Thüre trat, da ſah er das Zeichen. Indem er es anſah und die Schrift nicht leſen konnte, rief er den Kirchner, welcher eben vorüberging, und bat ihn, daß er ihm die Schrift leſe. Da ſprach der Kirchner: „Das bedeutet ſo viel, als: Hier iſt Eulenſpiegel geweſen.“

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Morgens legten die Schneidergesellen den Laden auf die Pfosten, setzten sich und nähten. Als nun der Sauhirt anfing zu blasen, daß Jedermann die Schweine ausließ, kamen des Schneiders Schweine auch aus seinem Hause, liefen unter das Fenster und rieben sich an den Ladenpfosten. Da brachen die Pfosten ab und die drei Schneidergesellen fielen vom Fenster auf die Gasse. Eulenspiegel hatte wohl Acht gehabt und fing nun an zu rufen: „Sehet, der Wind weht drei Schneidergesellen vom Fenster!“

13 & 14. Triſtan und Iſalde.

Er fuhr nun hin ohne alle Hülfe und wußte ſelbſt nicht wohin. Die Winde ſetzten ihm ſtark zu, und wie ſie ihn trieben, ſo mußte er fahren; ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Da ritten ſie mit großer Eile und kamen zu dem Brunnen, wo Triſtan ganz wund und beſinnungslos lag. Die ſchöne Iſalde neſtelte ihm den Helm los und nahm denſelben von ſeinem Haupte; Herr Triſtan hörte das Flüſtern der Frauen, ſchlug die Augen auf und ſprach: „Wer nimmt mir meinen Helm?“

Auch Herr Triſtan wußte nicht, daß ihm dieſer Trunk zu ſolcher Angſt und Noth verhelfen ſollte, und that einen guten Trunk, denn ihn dürſtete ſehr. Der Wein dünkte ihm gut, und er reichte ihn der Jungfrau Iſalde auch dar.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als sie das Wasser schöpfen wollte, traten die beiden Männer hervor, ergriffen sie und sagten ihr, sie müßte sterben. Darüber erschrak Brangele über alle Maaßen und sprach: „Ihr Herren, was wollt Ihr von mir?“ ꝛc.

Als die Nacht kam, stieg der Zwerg mit dem Könige auf die Linde, welche bei dem Brunnen stand. Der Mond schien diese Nacht hell, so daß sie Alles wohl sehen konnten, was da geschah.

Digitized by Google

Er ſprang muthig in die See, ſchwamm ans Land und kam davon. Eilend lief er an dem Waſſer hin und ſah oft hinter ſich, ob ihm Niemand nachkäme.

Ein Feſttag war es für ſie, wenn Triſtan zuweilen einen Vogel ſchoß oder einen Fiſch mit der Angel in dem Bache fing, der nahe bei ihrer Hütte vorbeifloß.

Digitized by Google

„Bin ich euch lieb,“ ſagte er, „ſo zeiget das an dem Bracken.“ Die Frau nahm den Hund an ihre Hand, verſprach Triſtan, dieß zu thun, und pflegte ihn mit großem Fleiße.

Hiernach ging die Königin an dem Gebüſch hin, und hörte den Waldvöglein zu, welche gar luſtig ſangen. Da ſprach ſie zu ihnen mit lauter Stimme: „O, ihr lieben Vöglein, Ihr gewähret ſo holde Freude durch Eure ſüßen Stimmen und holden Geſang; ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bei dieſen Worten zog er den Käſe hervor und ſprach: „Nehmet hin, holde Dame, was Euch Euer Ritter gebracht hat, und ich ſage Euch auf ritterliche Treue: wäret Ihr mir nicht ſo lieb, ich hätte Euch dieſes Ding nicht gebracht.“

Da ritt Rampeceuis gegen ihn an, und ſchoß den kühnen Helden mit einem vergifteten Speer, ſo daß er für todt daniederſank. Als nun Rampeceuis auf ſolche Weiſe ſeinen Zorn gerochen hatte, und ſah, daß er dieſe beiden theuren und mannhaften Helden nach einem ſo harten Kampfe erſchlagen hatte, ꝛc.

Digitized by Google

Da versagte ihr die Rede, und schweigend hob sie das Tuch auf, welches all' ihre Freude und Zuversicht barg, die sie je im Leben gehabt, entstellt vom Tode, und solches um ihretwillen. Sie küßte Herrn Tristan auf den Mund, lehnte sich über ihn, und gab ihre betrübte Seele auf.

15. 16. 17. Reineke der Fuchs.

Wie der Hahn mit großer Betrübniß kommt und klagt vor dem Könige über Reineke, dessen Missethat beweisend.

Digitized by Google

Wie Braun der Bär mit einem Briefe zu Reineke gesandt wird und wie er ihn findet und zur Rede stellt.

Wie Hinze geschlagen und geschändet wird und endlich loskommt.

Digitized by Google

Wie Reinecke mit Grimbart auf dem Wege nach des Königs Hofe bei einem Kloſter vorbeikommt.

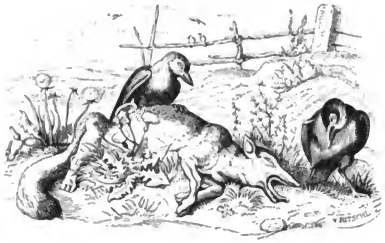
Wie Reinecke an den Hof des Königs kommt, vor dem er ſich demüthig verneigt und wo er diejenigen findet, die wider ihn klagen.

Digitized by Google

Wie Reineke zum Tode geführt wird und seine Freunde den Hof verlassen.

Wie Reineke seine Reise antritt und sich sehr traurig anstellt, und wie ihm alle Thiere das Geleit geben müssen.

Digitized by Google



Wie Reineke ſich todt ſtellt.

Wie Iſegrim der Wolf wider Reineken klagt.

Digitized by Google

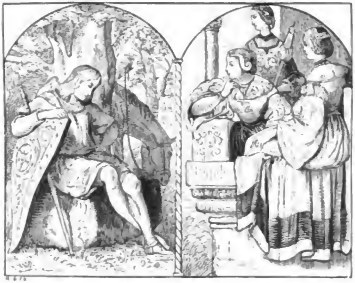
Wie Reineke erzählt, daß er den Wolf unter die Meerkatzen gebracht, wo er in große Gefahr gerieth.

Wie der Kampf beginnt und welcher List ſich Reineke bedient.

Digitized by Google

Wie Ilegrim krank darnieder liegt.

18. Wigolais vom Rade.



So kam er am neunten Tage gen Caridol, ſprang aus dem Sattel, band ſein Roß an eine Linde und ſetzte ſich daneben auf einen Stein um auszuruhen, ohne weiter des Steines zu achten. Nun waren aber auf dem Schloſſe einige Ritter und Frauen, welche in den Fenſtern lagen und den Jüngling auf dem Steine ſitzen ſahen; die zeigten ihn eines dem andern und waren höchlich verwundert.

Digitized by Google

Da ſah er eine Frau ſitzen, welche ohne Maßen klagte und in ihrem Jammer ihr Haar zerzauſt und ihre Kleider zerriſſen hatte. Der Held ritt zu ihr hin und redete ſie an: „Frau, mäßiget euren Schmerz und ſaget mir, was euch bekümmert. So ich euch helfen kann, will ich es gern thun.“

Als aber die Jungfrauen ihren Herrn alſo liegen ſahen, daß er weder Hände noch Glieder mehr regte, wurden ſie ſehr betrübt.

Digitized by Google

21. Hirlanda.

Der elende König ließ endlich einen Juden rufen, deſſen Kunſt und Namen in dem ganzen Königreiche berühmt war. Dieſem entdeckte er ſein Leiden, indem er ihn ſogleich bat, allen möglichen Fleiß anzuwenden, um ihn von demſelben zu befreien.

Unterdeſſen daß dieſe glücklich fortſegelten, erſchien der Engel des Herrn einem frommen Abt des Kloſters zu St. Malo, mit Namen Bertrand und ſagte ihm auf den Befehl Gottes, er ſolle alsbald einige Mannſchaft zuſammenbringen, und nach dem Hafen Aleth ſchicken, um allvort an dem Strande einige Flüchtlinge aufzuhalten, welche ein fürſtliches Kind, das noch nicht getauft ſei, bei ſich hätten.

Digitized by Google

Sie kniete vielmal unter den grünen Bäumen, erhob ihr Herz und ihre Augen gen Himmel und betete ganz inbrünstig zu ihrem liebsten Gott.

Die Richter schickten daher an dem vorhergehenden Abende ein altes Weib, welches die gefangene Hirlanda im Kerker bedient hatte, mit dem Befehle zu der Herzogin, daß sie ihr ansagen sollte, sie müsse den andern Tag sterben. Die Alte trat ganz betrübt vor Hirlanda, sah sie an und seufzte.

Digitized by Google

Als die Trompeter noch mit vollem Athem bliesen und die Henkersknechte sich anschickten, den Scheiterhaufen zu entzünden, siehe, da kam ein Ritter dahergesprengt, dem etliche Personen von ferne nachfolgten.

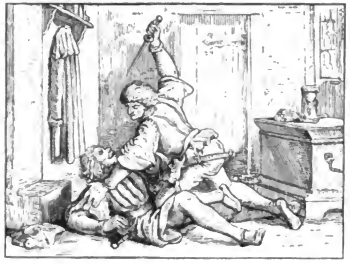
Mit diesen Worten fiel er ihr um den Hals und gab ihr einen freundlichen Kuß; die Mutter hingegen umfing ihn mit beiden Armen, und wurde so von Liebe eingenommen, daß sie gleichfalls kein Wort reden konnte.

Digitized by Google

Digitized by Google

22. Geschichte von Fortunat.

Mit solchen Gedanken schweifte er am Strande hin, da sah er eine venetianische Galeere im Hafen vor Anker liegen, welche aus dem gelobten Lande zurückkehrte.



Als sie hineingetreten waren, schloß Andreas gegen Koffer auf, und als sich der Edelmann herabneigte, um nach den Kleinoden zu sehen, zog jener schnell ein scharfes Messer, riß den Edelmann zu Boden, warf sich über ihn und brachte ihn durch viele tiefe Stiche in Hals und Brust um.

Digitized by Google

Digitized by Google

Alsbald reichte ihm die Jungfrau einen Seckel dar und sprach: „Nimm diesen Seckel! So oft du hineingreifst, in welchem Lande du auch seist, wirst du in ihm zehn Goldstücke finden, wie sie in dem Lande gelten."

Mit diesen Worten zog er unter dem Mantel den Beutel mit den vierhundert Goldstücken hervor und schüttete das Geld auf den Tisch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Da erwiderte Fortunat: „Wahrlich, ich hätte nicht gemeint, daß der Hut ſo leicht wäre, und daß ihr ſo thöricht wäret, mir ihn aufzuſetzen.“ Zugleich wünſchte er ſich in ſeine Galeere, und als er auch ſofort auf dem Verdeck derſelben mitten unter ſeinen höchlich verwunderten Leuten ſtand, befahl er dieſen ſogleich die Segel aufzuſpannen und mit dem guten Winde, der vom Lande her blies, von hinnen zu fahren.

Hierauf zeigte er ſeinen Söhnen die beiden Kleinode, ſagte ihnen, welche Tugenden ſie hätten, und wie es ſich namentlich mit dem Glückſeckel verhalte.

Digitized by Google

Digitized by Google

23. Geſchichte von Fortunat's Söhnen.

Er wurde von ſeiner geliebten Dame aufs Freundlichſte aufgenommen, beſonders als er ihr die tauſend Kronen in den Schooß ſchüttete.

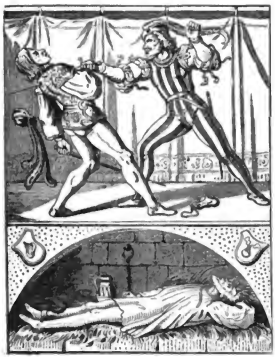
Zur Stunde flog er mit der Prinzeſſin durch die Luft und langte bald auf einer verlaſſenen Inſel, welche nahe bei Hibernia liegt, an.

Digitized by Google

Dieſer hörte das klägliche Geſchrei Andoloſias von Ferne, ging der Stimme nach, fand den Unglücklichen und ſagte zu ihm: „Du armer Menſch, wer hat dich hierher gebracht, oder was ſuchſt du in dieſer Wildniß?“ Andoloſia antwortete: „Vater, ich bin zu meinem Verderben wider Willen hierher gekommen.“

Als die Prinzeſſin in ſeine Nähe kam, rief er mit verſtellter Stimme: „Aepfel von Damaskus!“ Agrippina ſah die ſchönen Aepfel, fand Wohlgefallen an ihnen und trat zu dem Tiſche, indem ſie fragte: „Wie verkaufſt du ſie?“ Er antwortete: „Für drei Kronen das Stück.“

Digitized by Google



„Willst du auch an mir zum Böſewicht werden? Das ſoll dir übel bekommen!“ und damit zog er vom Leder. Graf Limoſt war auch nicht faul und hatte ſein Schwert ſchnell aus der Scheide, und nun gingen die beiden Böſewichter feindlich auf einander los ꝛc.

24. Leben, Thaten und Höllenfahrt des Dr. Johann Fauſt.

Als die Erſcheinung vorüber war, erholte er ſich ein wenig und ſah wider Erwarten ein Geſpenſt vor ſeinen Augen, welches langſam um den Zauberkreis herumwandelte.

Digitized by Google

Da hob ſich der Mantel auf, ſchwebte empor durch das Haus hindurch, als wäre es offene Luft geweſen, und fort durch die Lüfte mit reißender Geſchwindigkeit, daß den drei jungen Herren gar angſt und bange wurde und ſie ſich feſt an einander und an Fauſt anklammerten.

Fauſt rief alle Umſtehenden zu Zeugen auf, daß ihm der Weinhändler das Faß mit Wein geſchenkt habe, ſtieg dann hinunter in den Keller und ſetzte ſich rittlings auf das Faß. Siehe, da begann ſich dieſes zu bewegen und kam wie ein gehorſamer Gaul mit Fauſt die Treppe herauf.

Digitized by Google

Bald aber erſchienen ſie wieder und trieben vor ſich her einen prachtvollen Hirſch mit ſechzehn Enden, nebſt vielem anderen aufgeſtöberten kleineren Wilde. Der Hirſch wurde vor den Augen des Cardinals und aller Anweſenden kunſtgerecht gejagt und von Fauſt erlegt ꝛc.

Nach Jahresfriſt legte Helena einen Knaben in ſeine Arme, welchen ſie ohne Weh und Schmerz geboren hatte. Fauſt drückte ihn jubelnd an ſein Herz.

Digitized by Google

Digitized by Google

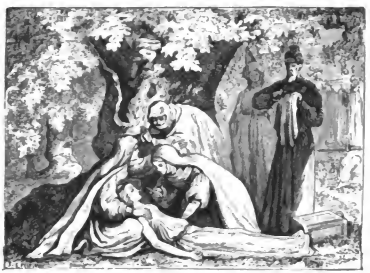
„Ach," ſchrie Fauſt, „die Zahl meiner Sünden iſt zu groß, ich bin nicht werth, daß Gott ſich meiner erbarmen ſollte!" Und mit dieſen Worten ſank er zuſammen und in die Arme ſeines Famulus Wagner, welcher unbemerkt hereingetreten war, aber weder die Erſcheinung geſehen, noch gehört und nur Fauſt's letzte Worte vernommen hatte.

25. Das unſchätzbare Schloß in der afrikaniſchen Höhle Xa Xa.

Sie waren an einem ganz öden Orte; Mattetai ſtieg ab, band ſein Pferd an, und befahl Lämeth desgleichen zu thun. Dieſer von dem angeſtrengten Ritte ermüdet, ſtreckte ſich auf die Erde, um auszuruhen. Unterdeſſen hatte Mattetai ein Buch herausgezogen, und las in demſelben. Bald darauf erhebte er ſeinen Ring um und murmelte dabei; in demſelben Augenblicke ſtanden die Luftgeiſter vor ihm, die nach ſeinem Befehle fragten.

Digitized by Google

Es begegnete ihm aber ein Jude, der ihn fragte, wo er mit der Schale hinwolle? und als Lameth ihm erwiderte, er gedächte sie zu verkaufen, führte ihn der Jude in einen offnen Durchgang, besah die Schale von allen Seiten und fragte, wie hoch er dieselbe halte.



Da er einen hohlen Baum am Wege stehen sah, in welchem er sich verbergen konnte, so kroch er hinein und erwartete daselbst den Zug. Zufällig geschah es aber, daß grade dicht bei seinem Verstecke die Sänfte, in welcher die Tochter des Sultans, Namens Bellastra, getragen ward, zerbrach, so daß die Prinzessin herausfiel und vor Schreck in Ohnmacht sank. Alle Verschnittene und die dienenden Frauen liefen herbei und suchten zu helfen, ꝛc.

Digitized by Google

Lameth ritt in der Mitte auf ſeinem ſchönen Pferde, welches beſtändig die zierlichſten Sprünge machte, ſo prächtig einher, daß er dem ſchönſten Ritter glich und aller Augen auf ſich zog. Hinter und vor ihm waren viele Sklaven mit Stirnbändern von Gold- und Silberblech.

Lameth hinkte nun als ein zerlumpter und abgezehrter Bettler an ſeinen herrlichen Palaſt heran, und das Herz wäre ihm faſt gebrochen, als er ſeine Bellaſtra mit bleichem Geſichte und verweinten Augen an einem Fenſter ſitzen ſah, wie ſie den Kopf in die Hand ſtützte, und ſo in ihre Gedanken verloren war, daß ſie ihn nicht eher bemerkte, als bis er vor ihr ſtand und um ein Almoſen bat.

Digitized by Google

Alsbald eilte ſie das Zeichen mit dem weißen Tuche zu geben, und Lameth, der ſchon längſt auf der Lauer ſtand, lief ſo ſchnell er konnte herbei. Die Kammerfrau führte ihn dahin, wo Mattetai wie ein Holzklotz lag und Bellaſtra über ihren Sieg frohlockend ſtand.

26. Robert der Teufel.

Nachdem Robert alle ſieben ermordet hatte, trieb er noch ein ſchändliches Geſpött mit den Leichnamen und jagte dann, über und über mit Blut beſudelt, recht wie ein eingefleiſchter Teufel in dem Lande umher, bis daß er zu dem Schloſſe von Arques kam.

Digitized by Google

Dabei klagte ſie mit den härteſten Worten ſich ſelbſt an, ſchlug an ihre Bruſt, zerraufte ihr Haar und forderte Robert wiederholt auf, Rache an ihr zu nehmen und ſie zu tödten. Robert hörte aufmerkſam zu, bis ſeine Mutter geendet hatte, dann ſtürzte er vor Schmerz ohnmächtig zu Boden.

Robert folgte dem Hunde nach ſeinem Strohlager und legte ſich bei ihm nieder. Der Kaiſer, welcher den Narren vermißte, ſchickte nach ihm aus, und erfuhr, daß er bei dem Hunde unter der Treppe liege und ſchlafe.

Digitized by Google

Während dieß geſchah, ſtand die ſtumme Tochter des Kaiſers an einem Fenſter des Palaſtes, durch welches man in den Baumgarten nach dem Brunnen hin ſehen konnte. Sie ſah alſo alles, was der Narr vornahm, und ſie würde es verrathen haben, wenn ſie hätte ſprechen können.

Der weiſe Ritter ſtürzte ſich ſogleich in das dichteſte Getümmel, da wo die Feinde ſchon am weiteſten vorgedrungen waren, und begann dermaßen nach allen Seiten auf die Türken einzuhauen, daß er Köpfe, Arme und Beine abſchnitt und Roſſe und Reiter zu Boden ſtreckte.

Digitized by Google

Als der fromme Prieſter dieſe Worte geſprochen, fiel Robert nieder auf ſeine Kniee, erhob ſeine Hände und ſeine Augen gen Himmel und ſprach: „Erhabener Herr des Himmels, der du meine Uebelthaten mir vergeben haſt, ſei gelobt und geprieſen!“

30 & 31. Die Geſchichte von den ſieben weiſen Meiſtern.

Vor langer Zeit regierte zu Rom ein Kaiſer mit Namen Pontianus, ein weiſer, gewaltiger und kluger Herr, welcher mit der Tochter eines Königs vermählt war, die von der Natur mit ſolcher Schönheit und ſo herrlichen Tugenden begabt war, daß ſie dadurch ihres Herrn ganzes Herz gewann. Dieſelbe gebar einen Sohn, welcher Dioclesianus genannt ward, ꝛc.

Wie aber der Kaiſer zu Anfang der Nacht in ſein Schlafzimmer kam und ſeine Gemahlin noch immer weinen und jammern ſah, ſagte er zu ihr: „Liebſte Gemahlin, warum ſeid ihr ſo ſehr betrübt, ihr ſeid doch den Händen des Böſewichts entronnen.“

Digitized by Google

Wie aber Diocletianus unter dem Geſchrei des Volks durch die Stadt geführt wurde, begegnete ihm ſein erſter Meiſter Bancillas und der Jüngling neigte gegen denſelben ſein Haupt, um ihn ſchweigend an ſein ihm gegebenes Verſprechen zu erinnern. Da redete der Meiſter die Knechte an, welche jenen führten, und bat ſie mit Vollziehung des Bluturtheils nicht allzu eilig zu ſein.

Als der Falke die große Schlange gewahr ward und ſah, wie ſie der Wiege ſich näherte, auch bemerkte, daß der ſonſt alle Zeit wachſame Hund ſchlief, begann er mit ſeinen Flügeln ein ſolches Geräuſch zu machen, daß der Hund davon erwachte. Alsbald ward auch dieſer die Schlange gewahr, ſprang zornig auf ſie zu und ſtritt mit ihr um das Leben des Kindes.

Digitized by Google

Als die Frau ſah, daß der Gärtner ſich nicht dazu verſtehen wollte, nahm ſie ihm die Axt aus der Hand, hieb den Baum ſelber um und hieß ihn heimtragen.

Da kam auch der älteſte der drei Ritter aus des Kaiſers Palaſt. Der hörte ihren ſüßen Geſang und blickte empor nach dem Fenſter. Als er nun ihre Schönheit erkannte, gewann er ſie von Stund' an lieb.

Digitized by Google

Digitized by Google

Da ſprach ſie: „Gieb mir das Schwert, ich will auch dies noch thun um deinetwillen. Ich habe nie einen furchtſamern Mann geſehen.“ Sie nahm das Schwert, ſchlug dem Leichnam ihres Mannes eine große Wunde in die Stirn und ſchnitt ihm beide Ohren ab; dann ſprach ſie: „Jetzt henke ihn.“

Eines Tages geſchah es, daß der Vater zu Tiſch ſaß und auch die Mutter, und der Sohn ſtand vor ihnen und bediente ſie bei Tafel. Da kam eine Nachtigall zu dem Fenſter eingeflogen und ſang außermaßen ſchön, alſo daß der Ritter ſprach: „Ich hörte nie einen ſüßern Geſang.“

Digitized by Google

32. Der arme Heinrich.

Der kleine Hof mit Vieh und Feld, der wurde nach wie vor beſtellt
Von einem armen Bauersmann, der ſelten Herzeleid gewann. ꝛc.

Die Eltern härten mit Erbeben ihr Kind entſagen ſeinem Leben,
Mit Worten alſo wunderbaren, die ſeines Kindes Rede waren.
Die da von ihren Lippen floſſen, als ſei der Geiſt auf ſie ergoſſen,
Der Reden macht in fremden Zungen. So ſeltſam war ihr Wort erklungen. ꝛc.

Digitized by Google

Sie ritt mit dem geliebten Herrn die ferne Straße gen Salern.
Ach, der zu neuem Leben geht, auf dessen bleichem Antlitz steht
Der Gram, der Kummer und die Noth; — und sie, die suchet ihren Tod,
Auf ihrem blühenden Gesicht erglänzt der Freude heitres Licht. ꝛc.

Da nun die Jungfrau hört' und sah, daß nicht der Tod an ihr geschah,
Und als sie los der Meister band, ward sie betrübt, mit ihrer Hand
Zerrauste sie ihr Haar und schrie so kläglich, daß, wer sie gesehn,
Gemeint, ihr wär' groß Leid geschehn. ꝛc.

Digitized by Google

Herr Heinrich ritt mit frohem Sinn nun wieder zu der Heimath hin.
Mit jedem Tage kehrt zurück ein Theil von seinem Jugendglück,
Sein Leib blüht auf, sein ganzes Wesen so schön wie nimmer es gewesen. ꝛc.

33. Geschichte vom König Eginhard in Böhmen.

Auch war dort manches Nonnenkloster von frommen Frauen gestiftet, darinnen viele geistliche Psalmen und andere feine Andachten gesungen und gehalten wurden.

Da fiel der König vor des Kaisers Bette auf seine Knie und neben ihm'standen zwei Greifknaben mit brennenden Fackeln, er aber fing also an zu reden: „Gnädigster Herr und mächtiger Kaiser! diese Fesseln bringe ich nicht, daß ich euch, meinen gnädigen Herrn schließe, sondern daß ich damit geschlossen werde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Er konnte wegen seiner großen Länge nicht durch das Thor eingehen, sondern stieg über die Stadtmauern, und allvort stieß er mit seiner Stange an einen Thurm, auf welchem ein Thürmer wohnte, der allezeit den Tag anblasen mußte.

36. Der Schwanenritter.

Er entbot also seine Ritter und Herren und diese kamen alsbald von allen Seiten, so daß er in kurzer Zeit ein mächtiges Heer zusammen hatte. Ehe er mit demselben abzog, ließ er Matabruna zu sich rufen und sprach zu ihr: „Meine liebe Mutter, ihr wisset, wie die Feinde mir so nahe sind und ich darum gegen sie ziehen muß. ꝛc.

Digitized by Google

Nach langem Umirren kam er zu einem Weiher, wo er ſechs Schwäne fand. Dieſe Thiere gefielen ihm über die Maßen, ob er gleich nicht wußte, daß es ſeine Geſchwiſter waren, und er ging an das Ufer und lockte ihnen und ſie kamen freundlich zu ihm heran und ſtrichen ihre Hälſe an ihm, und als er ihnen Brod bot, was er gerade bei ſich trug, fraßen ſie es aus ſeiner Hand.

Als Helias nun eine Zeit lang ruhig über Lilleſort geherrſcht hatte, ſah er eines Tages aus einem Fenſter des Schloſſes und erblickte den Schwan, ſeinen Bruder, der auf dem Waſſer ſchwamm und ein Schifflein hinter ſich bis ans Land zog, ꝛc.

Digitized by Google

47. Joachim und Anna.

Geſchichte von der Geburt der heiligen Jungfrau Maria.

Da trat eines Tages, da er allein war, ein Engel des Herrn zu ihm mit einem unermeßlichen Lichtglanze. Und als Joachim bei dem Anblicke deſſelben beunruhigt wurde, milderte der Engel, der ihm erſchienen war, ſeine Furcht, indem er zu ihm ſprach: „Fürchte Dich nicht, Joachim! ꝛc.

Die Jungfrau des Herrn ſtieg ohne die Hand eines Menſchen, der ſie geführt und unterſtützend emporgehoben hätte, alle Stufen einzeln hinauf und zwar ſolchergeſtalt, daß man hätte meinen ſollen, es fehle ihr wenigſtens in dieſem Punkte Nichts zu dem vollſtändigen Alter.

Digitized by Google

Deswegen machte er ſich auf, und nahm Maria, meine Mutter, zu ſich, und ich lag in ihrem Schooße. Auch bot ſich Salome ihnen als Begleiterin auf dem Wege dar. Er reiſte alſo von ſeiner Heimath hinweg, und entfernte ſich nach Aegypten.

Ich aber hielt ſeine Hände eine volle Stunde lang. Und er wendete ſein Angeſicht auf mich, und gab mir ein Zeichen, daß ich ihn nicht verlaſſen ſollte.

Digitized by Google

Geſchichte von der Kindheit unſeres Herrn und Heilandes Jeſu Chriſti.

Und es begab ſich, als der Herr Jeſus geboren war zu Bethlehem, einer Stadt in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, ſiehe! da kamen die Weiſen aus dem Morgenlande gen Jeruſalem, und ſie hatten Geſchenke mit ſich, Gold, Weihrauch und Myrrhen; und ſie beteten ihn an, und brachten ihm ihre Geſchenke dar.

Im Monat Adar aber verſammelte Jeſus die Knaben, und ſtellte dieſelben in Ordnung gleichſam wie ein König; denn ſie hatten ihre Kleider auf die Erde ausgebreitet, damit er ſich auf dieſelben niederſetzen ſollte, und hatten aus Blumen eine Krone oder Kranz zuſammengeflochten und ſie ihm auf ſein Haupt geſetzt, ꝛc.

Digitized by Google

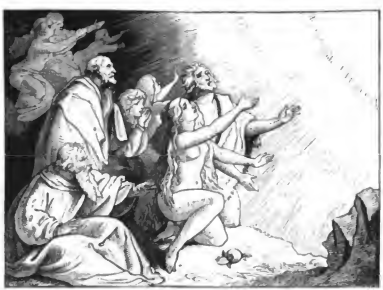
48. Geſchichte von dem Leben Jeſu Chriſti.

Darauf nahm der Bote das leinene Tuch oder Plohn, das er in ſeinen Händen zu tragen pflegte, und breitete es vor ihm hin auf die Erde und ſprach zu Jeſu: „Lieber Herr, gehe dieſen Gang mit uns und tritt ein, denn der Richter ruſet Dich zur Beantwortung.“

Sein Antlitz aber war ſo hell wie der Blitz, und ſeine Kleider waren weißer als der Schnee. Wir aber waren aus Furcht vor ihm, wie Todte. Und wir hörten den Engel reden mit den Weibern, welche gekommen waren zu dem Grabe Jeſu; und er ſprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht: ꝛc.

Digitized by Google

Da wurde der Kerker emporgehoben gleichwie aus ſeinen vier Angeln oder Eckſteinen, und ich ſah in der Nacht ein Licht in meinen Augen, gleichwie einen feurigen Blitz. Ich war voller Furcht und Schrecken, und fiel nieder auf die Erde. Da erfaßte mich Jemand bei der Hand, und hob mich auf von dem Orte, wo ich niedergefallen war; und er begoß mich mit einer wäſſerigen Feuchtigkeit, ꝛc.

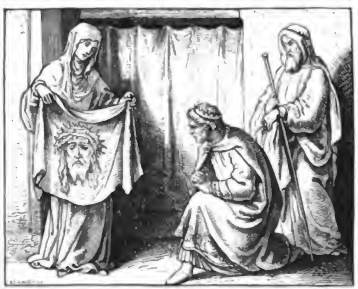


In der Stunde der Mitternacht aber ging uns plötzlich in jenen dunkeln Räumen ein Licht auf, gleich dem goldenen Glanze der Sonne, und ein purpurnes königliches Licht glänzte über uns, und wir waren erleuchtet und ſahen einander.

Digitized by Google

Darnach warf ihn der Herr Jesus Christus in die Hölle, und trat ihn mit seinem heiligen Fuße auf den Hals, und sprach zu ihm: Du hast viel Uebels gethan ohne Aufhören, und hast die Leute vom guten Wege abgeführt. Darum übergebe ich Dich heute dem ewigen Feuer.

Geschichte von Wollusin.



Das Weib bekannte Alles, und zeigte dem Kaiser das Bildniß des Sohnes Gottes. Und als nun Tiberius das Bild unsers Herrn Jesu Christi ansah, da entsetzte er sich ganz, fiel auf die Erde nieder, und neigte sich vor dem Bildnisse, und sprach mit weinenden Augen: „Ich glaube an Dich, Herr Jesus Christus, ꝛc.

Digitized by Google

Neue Fabeln.

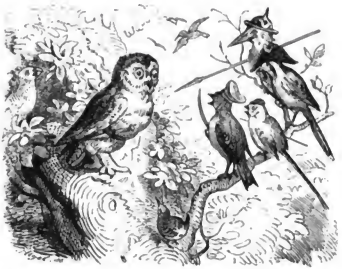
Von K. F. Wander.

Digitized by Google

Sperling und Knabe.

Die Fledermaus.

Digitized by Google



Die Eule und die Singvögel.

Die Fettgans und der Pelikan.

Digitized by Google

Der Knabe und der Schwarzſpecht.

Die Vorzüge der Gans.

Der Orangutang und der Menſch.

Der Knabe und die Schleiereule.

Digitized by Google

Die Elster und die Eule.

Die Schwalbe und der Eisvogel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Immenwolf und der Bienenvater.

Das Käuzchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Lemminge auf Reisen.

Der Wolf und der Schiffer.

Digitized by Google

Volksmärchen aus der Bretagne.

Hans Rothkehlchen.

Weißdörnchen nahm die magre, ſchwarze Kuh bei einem alten Stricke, und ſo zog Liobeth mit ihrer Tochter in die Stallhütte ein.

Als ſie draußen hingekommen war, fand ſie den kleinen Vogel wieder, der ſich wie geſtern auf einen der Blumenkränze geſetzt hatte, welche Weißdörnchen am vorigen Tage in die Erde gepflanzt, und er ſang abermals und ſchien ſie zu rufen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bald ſprach man überall davon und viele kamen herbei, um die Kuh zu ſehen und von der Milch zu holen, denn ſie war fetter und wohlſchmeckender, als die von andern Kühen.

Weißdörnchen wurde ſchön und groß, blieb immer gut und hatte Mitleid mit Nothleidenden. Sie nahm ſich beſonders armer Kinder an und es ehrten und liebten ſie Alle, die ſie kannten.

Digitized by Google

Valentin Duval.

Die Kinder saßen und rieben sich die kleinen Händchen; Philipp wärmte sich an seiner weißen Taube, die er vor vier Tagen erstarrt vor der Thür gefunden, und Ludwig an einem farbigen, dickbehaarten Kater, den er auf dem Schooße liegen hatte.

Und er sah in nicht zu weiter Ferne eine starke Rauchsäule aufsteigen, bis hoch in die Wolken. Er spornte seine letzten Kräfte an, und nach einer furchtbar schweren Stunde sah er eine Pächterwohnung vor sich liegen.

Digitized by Google

Noch fiel ihm etwas ein, was er thun könne! Er holte einen Korb Haferſpreu herbei, breitete ſie auf eine dicke Düngerlage, legte den Blatterkranken darauf, bedeckte dieſe wieder mit einer dicken Schicht Spreu und begrub ihn nun völlig unter eine dicke Schicht warmen Schafdünger, ſo daß von dem Knaben nichts ſichtbar blieb, als das Geſicht. Es war ihm, als hätte er einen Todten begraben.

Der ehrwürdige Pfarrherr hieß den Ankömmling recht herzlich willkommen und traf nun alle Anſtalten, den noch halb Kranken und wieder auf's Neue durch den Froſt Beſchädigten ſo zweckmäßig als möglich aufzunehmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eines Tages führte ihn sein Weg durch ein nicht unbedeutendes, aber dennoch ganz armseliges Dorf. Vor ihm her gingen einige halbnackte Kinder von etwa acht bis zehn Jahren, unter den Armen ihr Büchlein und in der Hand eine glatte Schiefertafel, aber ohne den gewöhnlichen hölzernen Rahmen, tragend.

Und von allen Seiten strömten die glücklichen Landesbewohner den Gotteshäusern zu. Dieser Anblick bot wieder tausenderlei Neues für unsern in der größten Dürftigkeit aufgewachsenen Valentin dar.

Digitized by Google

Duval kam mit klopfenden Herzen an dem Thore des Klosters an. Er schlug mit dem Thorhammer an, und einer der vier Bewohner der Einsiedelei öffnete ihm den Eingang. Er zeigte sein Empfehlungsschreiben vor.

Er nahm nun seinen Posten tagtäglich bei einem Felsen ein. Die Wände des Felsens wurden seine Rechnentafeln und Schiefer- oder Rothstein zum Schreibmaterial.

Digitized by Google

Mit Freuden gab er ſeinen ganzen Reichthum, der nach unſerm Gelde ungefähr anderthalb Thaler betragen mochte, für dieſen Erdglobus und die Landkarten hin.

Hier fand er in einer Gartenlaube einen Jüngling, der ungefähr mit ihm auf einer Altersſtufe ſtehen mochte, in einem Buche leſend. Beſcheiden nahte er ſich ihm.

Digitized by Google

Digitized by Google

An Nahrung für seinen hungrigen Geiſt fehlte es ihm jetzt nicht mehr, und er lag ſeinen Studien mit eiſernem Fleiße ob.

Duval gerieth darüber dergeſtalt in Zorn, daß er zur erſten beſten Waffe — zufälligerweiſe eine Kohlenſchaufel — griff, und ſich mit entſchloſſener Miene dem Zerſtörer ſeiner Heiligthümer entgegenſtellte. Der gefährdete Bruder Anton ſchrie mit ſtarker Stimme nach Hilfe.

Nach einigen Tagen hatte er die Freude, den Eigenthümer des Petſchaftes bei ſich zu ſehen. Es war ein vornehmer Engländer, reich und gebildet und von ausgezeichneten Eigenſchaften des Herzens.

Digitized by Google

Der Abſchied von den vier Kloſterbrüdern war höchſt rührend. Sie waren ihm ja Alles, Väter und Brüder, Lehrer und Freunde geweſen. Der ehrwürdige Bruder Paul ſtand vor Duval wie ein ſegnender Simon.

Oft ſtand er ſchon mit Anbruch der Morgenröthe auf irgend einem bewachſenen Bergrücken, um das Dankopfer ſeines Herzens mit dem Morgenopfer der bräutlich geſchmückten Natur zu verbinden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Titelbilder zu O. L. B. Wolff's Märchen und Sagen.

Digitized by Google

Abends kamen ſie in einen großen Wald, und waren ſo müde von Jammer, Hunger und dem langen Weg, daß ſie ſich in einen hohlen Baum ſetzten und einſchliefen.

Er aber nahm Aſchenbuttel aufs Pferd, und ritt mit ihm fort. Als ſie an dem Haſelbäumchen vorbei kamen, riefen die zwei weißen Täubchen: „rucke di guck, rucke di guck, kein Blut im Schuck, ꝛc.

Digitized by Google

Digitized by Google

Am andern Morgen ging es aus, ſammelte Sternblumen, und fing an zu nähen. Reden konnte es mit niemand, und zum Lachen hatte es keine Luſt; es ſaß da und ſah nur auf ſeine Arbeit.

Als es den Kamm erhandelt hatte, ſprach die Alte, nun will ich dich einmal ordentlich kämmen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Als es abzog und zählte, ſo lagen nicht weniger als ſieben vor ihm todt und ſtreckten die Beine.

Daar gieng Marleenken hen un ſed „Broder, giv mi den Appel,“ averſt he ſweeg ſtill.

Digitized by Google

Das Christkindchen.

Der Regenbogen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Wintergast.

Knipp und Hupp.

Digitized by Google

Das Goldhähnchen.

Fingerchen.

Digitized by Google

Der Theekeſſel und das Milchkännchen.

Der dicke Neſtling.

Digitized by Google

Mimir und Kolga.

Rettchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Kampf mit dem Drachen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Erlkönig.

Digitized by Google

Schiller und seine Zeit.

Von Dr. Johannes Scherr.

Schiller's Trauung in Wenigenjena.

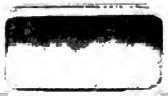
Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google